

2. Februar 1948

Keimstätten der Menschlichkeit

Der Verein "Erziehungsheime", der nun schon auf eine einjährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblickt, hielt am 31. Jänner im "Institut für Wissenschaft und Kunst" seine Jahreshauptversammlung ab, an der auch Stadtrat Dr. Matejka teilnahm. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Vereines, Bundesrat Prof. Duschek, sprach Landesschulinspektor Prowaznik über die Notwendigkeit dieser Institution. Man müsse nach den Schäden und Nöten des Krieges wieder Keimstätten der Menschlichkeit schaffen und die Auslese für die mittleren und Berufsschulen verbreitern.

Der Vereinssekretär Dr. Kraichel berichtete über die Arbeit im Erziehungsheim "Am Tivoli". Im Augenblick sind dort 100 Zöglinge untergebracht, die zu zwei Dritteln vom Land stammen und hier eine öffentliche Schule besuchen. Für die nächste Zeit ist die Ausgestaltung des Heimes geplant und vor allem die Anlage eines Sportplatzes sowie eines Bades ins Auge gefaßt. In Vorbereitung ist die Errichtung eines Heimes in Tribuswinkel, wo ein Schloßgebäude für 200 Zöglinge Platz bieten könnte. Leider ist das pädagogische Interesse in Österreich derzeit sehr gering, so daß es trotz der Unterstützung durch die Gemeinde Wien und das Sozialministerium an Geld zum Ausbau dieser Institution mangelt.

Zum Schluß unterrichtete der Heimleiter, Dr. Jirgal, die Hauptversammlung über die Entwicklung des Tivoliheimes. Der Gesundheitszustand, besonders der jüngeren Zöglinge, war bei ihrem Eintritt ziemlich schlecht, doch hat sich die gute Ernährung, die 2400 Kalorien täglich ausmacht, die Bewegung im Park und die ärztliche Beobachtung bereits günstig ausgewirkt. Innerhalb eines Vierteljahres haben die Zöglinge durchschnittlich je 2 kg an Körpergewicht zugenommen. Die Auffassungsgabe

K u l t u r d i e n s t d e r S t a d t W i e n

=====

(Beilage zur "Rathaus-Korrespondenz")

2. Februar 1948

Blatt 26

der Jungen ist sehr verschieden, da zwischen einer ländlichen und einer Wiener Schule doch große Unterschiede bestehen. Dafür aber beginne sich das Gemeinschaftsleben aus den Jungen selbst heraus zu regen, so daß daran gedacht werden kann, auf einzelnen Gebieten wie Kultur, Sport und Gartenarbeit, zur Selbstverwaltung zu schreiten.